

Dienstag, 26. Juli 2011

## Burgdorf

3

## Der Jugendwerkstatt droht das Aus

Diakonieverband protestiert gegen geplante Gesetzesänderung – Jugendamt: Schließung wäre eine Tragödie

Wenn der Bund das Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen auf dem Arbeitsmarkt so wie geplant ändert, bedeutet dies das Aus für die Jugendwerkstatt Burgdorf. Das hat der Träger, der Diakonieverband Hannover-Land, gestern klar gestellt. Für das städtische Jugendamt wäre das „eine Tragödie“.

VON NORBERT KORTE

**BURGDORF.** Seit zwölf Jahren kümmert sich die Jugendwerkstatt an der Straße Drei Eichen um sozial benachteiligte sowie individuell beeinträchtigte junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren aus dem Altkreis Burgdorf und fördert sie beim Übergang in Ausbildung oder Beruf. Derzeit werden nach Angaben der Leiterin Gunda Obst 19 Teilnehmer in der Werkstatt betreut, die 24 derartige Plätze bietet.

Die vom Arbeitsministerium geplante Änderung der Arbeitsmarktförderung hat nach Worten von Diakoniepastor Rainer Müller-Brandes die erste Lesung im Bundestag bereits durchlaufen. Strittig sei, ob der Bundesrat zustimmen muss. Sollte das nicht der Fall sein und das Gesetz bereits im Herbst abschließend beraten werden, müssten die Jugendwerkstätten in Burgdorf und Ronnenberg schon im ersten Quartal 2012 geschlossen werden, wie es in Schreiben heißt, mit denen der Diakonieverband die örtlichen Bundestags- und Landtagsabgeordneten zum Gespräch eingeladen hat.

Dessen Geschäftsführer Jörg Engmann erinnert dabei daran, dass die Arbeit nur möglich sei, weil das Land mit dem Jugendwerkstättenprogramm sowie Geld vom Europäischen Sozialfonds im-

mer erhebliche Mittel bereitgestellt und zunächst das Arbeitsamt und später das Jobcenter das Ganze ko-finanziert habe. Wenn dessen Bei-trag wie geplant künftig von 450 Euro pro Teilnehmer monatlich auf 150 Euro gekürzt werde, könne der Diakonieverband, der teilweise oh-nen schon Defizite in fünfstelliger Höhe tragen müsse, das nicht mehr auffangen. Das wäre vermutlich auch das Aus für 14 vergleichbare Jugendeinrichtungen in der Region und mehr als 100 im Land. Dabei glaubt Engmann, dass das Arbeitsministerium bei seinem Gesetzentwurf zur Änderung der Instrumente der Arbeitsmarktförderung die Jugendwerkstätten gar nicht im Blick hatte: „Die werden mit der Gesetzesänderung eher zu-fällig vom Tisch gewischt.“

Sollte das passieren und das Aus für die betreuten jungen Leute und



Gärtnermeister Ralf Böler (links) bereitet Victoria Luise Aylol und René Schult auf einen ersten Qualifizierungsbaustein im Garten- und Landschaftsbau vor. Korte

die derzeit sechs Mitarbeiter kommen, wäre das nicht nur nach Worten von Pastor Müller-Brandes „echt bitter“. Auch Jens Niemann vom städtischen Jugendamt hält die Arbeit der Jugendwerkstatt für

unverzichtbar. Sie sei ein ganz wichtiges und seit Jahren bewährtes Instrument zur beruflichen Eingliederung der benachteiligten jungen Menschen: „Die Schließung wäre eine Tragödie.“